

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liegen schien, so war doch anzunehmen, daß sich auf Grund dieser Entdeckung das Bild gründlich ändern könnte, das sich Frau Geifzmeier bisher von ihren beiden Bediensteten gemacht hatte.

Bob begleitete infolge dieser Nebenlegung die nachfolgenden Forschungen, die er in der Küche und im danebenliegenden Speiseraum begann, mit einer muntern Melodie, die er falsch aber mit Einbrunst vor sich hin pfiff. Die erste Prüfung galt der Speisekammer. Die obersten Gestelle waren rasch untersucht. Schwieriger gestaltete sich diese Arbeit je tiefer er kam. Er tastete sich da, wo das Auge nicht mehr alles wahrnehmen konnte, mit vorsichtig ausgestreckten Fingern weiter. Manchmal stießen seine Finger auf einen Widerstand, den sie vorsichtig umtasteten und dann ans Licht heraus holten. Da war nun wieder so etwas. Ein kleines, starkes Brettchen, nicht größer als eine Zigarettenhüschel, lag da, ein ähnliches Brettchen ging senkrecht dazu in die Höhe. Darauf starke Metalldrähte, und dann — in der Mitte — etwas weiches, das sich kalt und feucht anfühlte

Verflucht! Ein Schlag und ein Schrei! Etwas hatte zugebissen. Der Mittelfinger brannte wie Feuer. Das hielt ihn fest und drohte den Finger durchzubrennen. Bob riß die Hand in jähem Schreck zurück, riß noch zwei Konfitüreläser mit, die auf dem Boden zerstobben, und starre entsetzt auf die Hand.

Er hatte in eine Mausefalle gegriffen, die rasch entschlossen zugebissen hatte. Es war keine Kleinigkeit, mit der einen Hand die schwere Stahlfeder so weit aufzuklemmen, daß er mit dem Mittelfinger der Rechten aus der Umklammerung herausrutschen konnte. Bob streckte die verwundete Hand mit gespreizten

Fingern so weit von sich, als der kleine Raum gestattete. Dieser Mittelfinger sah nicht sehr erbaulich aus. Noch weniger erbaulich war der Schmerz, der sich von Sekunde zu Sekunde mehr Nachdruck zu verschaffen wußte.

Und nun lernte Bob, kaum daß er seinen neuen Beruf in die Finger genommen hatte, wie übel diese Finger dabei zu gerichtet werden konnten und wie unangenehm es in so einem Falle ist, sich nicht zu Hause, in seiner gut eingerichteten und mit allen erforderlichen Dingen versehenen Wohnung zu befinden. Wo sollte er hier Verbandzeug aufstreben? Wo sollte er etwas Blutstillendes finden?

Er stürzte durch die acht Zimmer, ließ seine Blicke die Wände hinauf und wieder hinunter gleiten, entdeckte aber nichts, was einer Haussapotheke nur im entferntesten ähnlich sah.

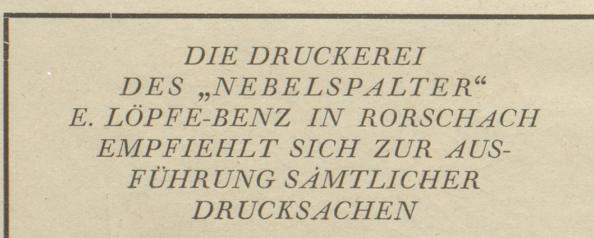
So blieb ihm, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, sich eine Blutvergiftung zuzuziehen, nichts anderes übrig, als die nächste Apotheke aufzusuchen und sich den Finger künftigerecht verbinden zu lassen.

Er schloß die Wohnung ab. Die Lichter ließ er brennen. Und nun ging er auf die Suche nach einer Apotheke, wobei er alsbald einsehen lernte, daß auch diese an sich gewiß unkomplizierte Tätigkeit Zeit und Geduld erfordert.

Das Ende einer Mission

Als Bob zur Geifzmeierschen Wohnung zurückkam, harren seiner neue Überraschungen.

Die Geifzmeierschen waren in der Zwischenzeit heimgekommen, hatten die Wohnung verchlossen gefunden, sahen aber, daß in allen Räumen die Lichter brannten. Nachdem sie eine Viertelstunde lang umsonst geläutet und geklopft hatten, ver-



Zu spät erkannt!

Bittere Erkenntnis!
Erkundigen Sie sich vor der Entscheidung einer Lebensfrage (Verlobung, Heirat, Wechsel im Beruf, im Wohnort, im Personal etc.) bei der altbewährten

511

Auskunfts Wimpf
Rennweg 38, Zürich.
Tel. S. 6072.



Druckfehler
Nachdem das Automobil dem Manne beide Beine abgeföhrt, erklärte der Arzt, er sei nicht mehr teilbar.

